

Virtuelle Exerzitionen

Pater Nicolás Schwizer

Nr. 61 - 15. Juni 2009

Die heilige Messe ist ein Festmahl

“Ich bin das Brot des Lebens”, so sagt uns der Herr. Brot ist das Symbol wesentlicher Nahrung. Und in der Eucharistie bietet sich uns Christus an als geistige Speise für das ewige Leben. Aus diesem Grund ist die heilige Messe ein Mahl. Wir wissen bereits, dass unser Herr seine erste Messe beim letzten Abendmahl gefeiert hat.

Der mit Ornamenten geschmückte Altar ist zuerst ein Tisch. Auf ihm, wie bei einem Mahl, werden Tücher gebreitet, werden Brot, Wasser, Wein, ein Kelch, eine goldene Patene, Kerzen und Blumen gestellt. Und sowohl der Priester als auch die Gläubigen wissen und fühlen sich eingeladen Fleisch zu Essen das eine wirkliche Nahrung ist und Blue zu trinken, das ein wirklicher Trank ist.

Bei einem Festessen ist es logisch, dass man isst, teilnimmt, in sich aufnimmt. Der Tisch ist in hervorragender Weise ein Ort wo die Familie sich trifft oder Freunde zusammen kommen. Wenn wir jemand näher kommen wollen, wenn wir die Bande mit unseren Freunden enger knüpfen wollen, wenn wir eine Hochzeit feiern, ein Abkommen feiern wollen, dann laden wir einander zum Essen ein.

So ist es auch bei der Messfeier: Der Familienvater – unser Vater im Himmel – versammelt alle seine Kinder. Und er erinnert sie, dass sie einen gemeinsamen Vater haben der sie liebt; dass sie trotz ihrer Schwächen und Sünden seine Kinder sind und dies für immer bleiben. Er sagt ihnen dass sie die ganze Woche über arbeiten, sich verausgaben, sich ermüden könnten, dass er aber jeden Tag auf sie wartet um sie neu zu stärken, um aus ihnen neue Menschen zu machen, und ihnen alle nötige Liebe die sie benötigen um andere zu lieben, ins Herz zu senken.

Denn wir sind so arm, wir haben so wenig Liebe. Doch um unseren Ehepartner, unsere Kinder, unser Verwandten, unsere Freunde richtig lieben zu können, so zu lieben wie sie es von uns erwarten; dafür brauchen wir Gott selber, brauchen seine Liebe in unseren Herzen, um soviel zu haben wie von uns erwartet wird.

Um dies zu erreichen lädt der Vater uns ein uns an seinen Tisch zu setzen; und im Brotbrechen gibt er sich uns zu erkennen. Er gibt uns sein Brot – seinen eigenen Sohn - und er tut es mit jener Geste mit welcher sich Väter oder Mütter oft als solche zu erkennen geben und mit dem sie die Liebe ihrer Kinder erwecken, Dank dieses guten familienhaften Essens.

Doch nun, was werden wir von jemand denken der es ablehnt zu kommen weil er sich im Hause seines Vaters langweilt, der Ausreden sucht, um nicht mit ihm zusammen zu sein?

Und was soll man von jenem anderen denken der es ablehnt, sich zum Essen an den Tisch zu setzen? Doch leider gibt es viele die, obwohl sie sich würdigen zu kommen, nicht am Tisch teilnehmen. Vielleicht haben sie keine Lust; dieses Brot sagt ihnen nichos; sie haben kein Vertrauen in diese Speise; und so bleiben sie während des ganzen Mahles vor ihrem leeren Teller sitzen.

Wie erregt sich eine gute Hausfrau über solche Gäste! Das genügt, dass auch den übrigen Geladenen der Appetit vergeht. Was ein trauriges und bedauerliches Festmahl wäre jenes, bei dem ein guter Teil der Geladenen es ablehnten sich den anderen anzuschliessen, mit ihnen in der Freude und Freundschaft übereinzustimmen? Wer von uns würde so unhöfliche Personen tolerieren, wer hätte den Mut, unter solchen Umständen ein Fest zu feiern?

Die Eucharistie war am Anfang ein richtiges Mahl, brüderlich und herzlich, bei welchem Christus lange mit seinen Jüngern sprach. Dabei bot er ihnen das Grösste was er hatte an: seinen eigenen Leib damit er uns ernähre, sein eigenes Blut, damit uns so sein eigenes Leben übertragen würde.

Und die Apostel kommunizierten alle zusammen. Welch eine Freude, welchen Eifer fühlten sie alle nach jener ersten Kommunion! Wann werden wir beim Gehen aus der heiligen Messe uns so glücklich, so erneuert, so brüderlich und so hochherzig fühlen, dass wir merken, dass nur Gott allein uns bis zu diesem Extrem wandeln konnte, und dass Gott selber unter uns gegenwärtig war, sich uns gezeigt hat; dass wir den Vater gesehen haben und an seinem eigenen Tisch gesessen haben?

Fragen zum persönlichen Nachdenken

1. ¿Nehme ich mit Freude am Mahl teil?
2. ¿Habe ich schon einmal daran gedacht, ausser am Sonntag auch an einem anderen Tag an der Eucharistie teil zu nehmen?
3. ¿Kommuniziere ich bei der heiligen Messe?

Abonnieren, abmelden, frühere Texte, Kommentare: pn.reflexiones@gmail.com